

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1794

7.2.1794 (Nr. 17)

Carlsruher Zeitung.

Freytags den 7. Februar 1794.

Mit Hochfürstlich • Markgräflich • Badischem gnädigstem Privilegio.

RELATA REFERO

JUVANTIBUS AMICIS ————— ET INIMICI JUVANT.

Römisch • Deutsches Reich.

Wien, vom 23 Jan. Man erwartet hier auch die Kabirfürsten von Trier und Mainz; den König von Neapel; den Großherzog von Toskana; dann den Erzhertzog Ferdinand von Mailand. Der Dinge izzige Lage erfordert durchaus die kräftigsten und aufrichtigsten Maasregeln, wofern man sich mit der Hoffnung eines guten Erfolgs schmeicheln will. Indessen beeftert man sich hier, um den Krieg nachdrücklich fortzusetzen, alles mögliche vorzutreiben. — Vorgesestern brachen die 4 noch in Inner-Oesterreich gelegne Feld-Bataillons auf. Alle aus den Niederlanden eingeschickte, zum Theil schon mit dem Herzog von York verabredete Operations-Pläne, wurden hier abgeändert. — Man hat ist hier, über Toulons Räumung, einen nähern Bericht; nimmt daraus wahr, daß vieler mißlichen Umstände Zusammentreffung den vereinigten Truppen es unmöglich machte, in dieser Stadt sich länger zu halten. Es ist gewiß, daß die Belagerer mit ihren heimlichen Freunden, die durch Besprechungen ihren Anhang zu vergrößern wußten, in der Stadt noch Einverständnisse unterhielten, so die Belagerer von innen Verrätherei befürchten mußten, während sie von aussen gegen einen mit Wuth angreifenden Feind, der sich immer mehr durch neu ankommende Schaaren bewaffneter Landleute vermehrte, zu kämpfen hatten. Inzwischen dürften die vereinigten Mächte und deionders Großbritannien durch den Verlust dieser Stadt mehr gewinnen, als verlieren, da man, vermög der feierlichst ausgestellten Erklärung, Stadt und Haven, in dem Stand wie sie übergeben wurden, nach hergestelltem Frieden, und der monarchischen Regierung, sie wieder ausliefern, sich gemüßigt gesehen haben würde. Toulon wird aber ist mit Lyon wohl gleiches Schicksal haben, unpolitische Nachsicht diese Stadt verweisen und so sind diese beide Städte, welche des französischen Handels Seele waren, zu Grund gerichtet, ohne noch die Vortheile in Anschlag zu bringen, daß ist die reichhaltigen Magazine zerstört

und Frankreichs Seemacht durch Verbrennung und Wegnahme so vieler Schiffe größtentheils vernichtet ist. Eine Russische Flotte, welche durch das schwarze Meer und den Kanal gegen die französischen Küsten segeln sollte, dürfte nun, da Toulon verlohren ist, nach eigner Aeußerung eines Russen von großem Rang, schwerlich mehr erscheinen. Und was man überhaupt von Russlands Theilnahme am izzigen Krieg gegen die Franzosen schreibt und spricht, ist noch bloß wahrscheinlich, aber nicht gewiß. Rußland rüstet sich, aber gegen wen? ist noch eben so wenig zu bestimmen, als ob dieses vielleicht nicht aus politischen Absichten, oder nur zum Schein geschieht. Gewiß muß man noch ächtere Anzeigen von der wirklichen Theilnahme abwarten. Diese furchtbare Macht ist indessen immer in solcher Verfassung, daß die Monarchinn, sobald sie sich entschließt, nur wirken darf, um zu Wasser und zu Land, gleich losbrechen zu können. Die jüngsten Nachrichten aus Petersburg erwähnen vom Krieg gegen Frankreich jedoch nichts, melden nur, daß der Prinz von Nassau von Petersburg nach Berlin gereist sei und besondere Anträge von der Kaiserinn habe, welche sich auf die Unterhandlungen, die ist zwischen den verschiedenen Mächten geflogen werden, beziehen. Der Eilbotenwechsel geht, dieser Unterhandlungen wegen, sehr stark. Es sind gewiß wichtige Dinge im Werk, welche noch Geheimnisse der Kabinete sind.

Regensburg, vom 30 Jan. Der Herzog von Würtemberg hat Sr. Kaiserl. Majestät in einem Schreiben vom 2 Jan. die Vorkehrungen bekannt gemacht, welche er zur Deckung der Grenzen des Rheins und seiner Herzoglichen Lande, theils schon veranstaltet hat, theils in Verbindung mit dem Markgrafen von Baden noch weiter zu veranstalten bereit ist. Er habe nemlich bereits seiner ganzen Leibgarde, allen noch in seinem Land befindlichen regulirten Truppen, auf deren schnelle Vermehrung Er bedacht sey und sämtlichen Jagdosficianten und Kommunalwalschützen

den Befehl erteilt, an die Grenzen zu marschiren und überdies die nöthigen Anstalten getroffen, daß eine Landmiliz von wenigstens 25,000 Mann, so schnell als möglich, aufgestellt werde. Dieses Schreiben wurde dem Reichstag mit einem Kaiserlichen Kommissionsdekret vom 23. Jan. mitgetheilt, worinn es heißt: Der Inhalt dieser allerunterthänigsten Anzeige, (des Herzogs von Würtemberg) welche überdem als ein Nachtrag zu dem jüngsthin ergangnen allergnädigsten Kommissionsdekret anzusehen sei, habe bei Sr. Majestät, unter den vielen Sorgen, und Bekümmernißvollen Stunden, welche Allerhöchst Sie, seit dem unruhigen Antritt Ihrer Kaiserlichen Regierung, der Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Vaterlandes gewidmet hätten, die frohesten Empfindungen der reichsväterlichsten Zufriedenheit und des allerhöchsten reichsoberhauptlichen Wohlgefallens erregt, welche Sr. Königlich-Kaiserliche Majestät hiermit zugleich vor der allgemeinen Reichs-Versammlung und dem ganzen deutschen Publikum mit inäuglichem Vergnügen an den Tag legen. Wo Patriotismus der Größe der Gefahr entspricht, wo Deutschlands Unterthanen, die Landschaften und ihre Landesfürsten zur Verteidigung des deutschen Vaterlands sich so treuherzig und biederstänig zu einem Zweck vereinigen und nur ein Geist die ganze Nation besetzt: da sey auch die sicherste Hoffnung vorhanden, daß endlich die heldenmüthige Nation, unter dem allmächtigen Schutz des Herrn aller Heerschaaren, einen Feind besiegen werde, der durch seine Waffen nicht minder, als seine politische Opinionen verheerend ist und einen jeden seiner Schritte mit Grausamkeiten gegen Willkür und Hütten bezeichnet.

Guntersblum, vom 1 Febr. Gestern verließen die Franzosen Worms und dasige ganze Gegend und zogen sich an das Gebürg bei Grünstadt. Sogleich rückten Königl. Preussische Truppen in Worms ein und heute sah man schon mehrere Kutschen hier durch nach Worms eilen. Die Freude der vom Feind verschont gebliebenen Einwohner in jenen Gegenden ist unbeschreiblich: aber leider haben die vom Feind heimgesuchte, dessen Wuth um so heftiger empfunden. Oeffentliche Blätter liefern davon nur schwache Abrisse. Worms hat außerordentlich gelitten; der schöne Bischoffshof wurde abgebrannt; die Glocken in den Thürmen zerschlagen; die Einwohner rein ausgeplündert, sogar alles vorgefundne Zinn, Kupfer &c. fortgeführt. — In Dürkheim an der Haardt, hielt ein französischer Kommissair auf der Kanzel obengedachte folgende Rede an die beängstigte Bürger: „Wir sind nicht gekommen, dieses Land zu behaupten, sondern uns an den Feinden der Republik zu rächen. Ihr werdet daher auch nichts behalten als euer Leben und dieses seid ihr nicht werth &c.“ Wirklich ris-

sen sie alles fort, ruinirten, was nicht mitzunehmen war und nahmen noch Geiseln mit. — Zu Osseim, 3 Stunden ober Worms, haben die Bauern mit preussischen Husaren die Franzosen fortgejagt.

Mannheim, vom 4 Febr. Der Feind fährt fort sich zurück zu ziehen. Speier und Neustadt sind unter, dessen noch von ihm besetzt und seine Vorposten reichen beinahe noch eben so weit, wie vor einigen Tagen. Auch wurde manche Gegend, die er bereits verlassen hatte, neuerdings von ihm durch Patrouillen und kleine stiegende Korps beunruhigt. Dies war unter andern zu Bogenheim und Dürkheim der Fall. Die Bewohner dieser sowohl als der übrigen jenseitigen Rheingegenden sind daher noch immer wegen ihres zukünftigen Schicksals in Sorgen und suchen den gegenwärtigen günstigen Augenblick zu benutzen, um das wenige, was ihnen von ihrer Habe, größtentheils mehr durch glückliche Zufälle als durch des Feinds guten Willen übrig geblieben ist, in Sicherheit zu bringen.

Aus einem Brief eines Hessischen Gelehrten, vom 1 Febr. Dreißig tausend Hessen werden mobil gemacht und stehen, im Nothfall, in 4 Wochen an der Grenze; sie glauben nicht, wie aufgebracht und wüthend, der Hessische Landmann über die Greuel ist, welche in ihrer Nachbarschaft verübt worden. Alles wünscht — nicht Bauer und Bürger allein — sondern auch der gelehrte Stand (ordentlich darüber missvergnügt, daß man nicht auch ihn aufgefordert) die Reichsfeinde, zu betriegen. Hierauf können sie sich sicher verlassen, denn diese Stimmung, herrscht durch ganz Hessen &c.

Oesterreichs Niederlande.

Von der Mosel, vom 26 Jan. Die Franzosen häufen sich wieder stark an der Saar und scheinen eine neue Unternehmung im Schild zu führen. Indessen sind wir ohne Sorgen, da die Besatzungen von Trier außer den regulirten Truppen, noch mit tausenden unsrer Landsleute vom Bürger- und Bauernstand besetzt sind. Auch hat man eine Kette bewaffneter Mannschaft auf dem Hundbrücken und von Trier aus, bis Koblenz gezogen, so daß es den Franzosen übel bekommen würde, wofern es ihnen gelücken sollte, ihre Streifereien bis in dasige Gegenden wieder auszubreiten.

Brüssel, vom 28 Jan. Man versichert, der Plan des künftigen Feldzugs, werde von jenem Les verfaßt, den ganz unterschieden seyn. Es scheint gewiß, daß die Königlich-Preussische Armee, welche ansehnlich verstärkt werden soll und zu welcher die Reichs-Truppen stossen werden, die Operationen am Rhein allein übernehmen werde, während dem die Kaiserliche Truppen, welche sich jetzt daselbst befinden, zu der Armee unter dem Feld-Marschall-Prinzen von Sachsen-Koburg stossen sollen.

Diese ansehnliche Masse von Macht, wird, wie man hofft, mehr als hinlänglich seyn, unsre Eroberungen im französischen Flandern und der Picardie mit Nachdruck fortzusetzen und hernach der Anarchie, wodurch gegenwärtig das schönste Reich der Welt verwüstet wird, den letzten Schlag beizubringen.

Von den Gränzen der Niederlande, vom 1 Febr. Während die Feinde auf einer Seite, Westländers Gränze auf die schrecklichste Art verheeren und eine große Anzahl schöner Dörfer, Landhäuser und Weyerhöfe, nach völliger Ausplünderung, sogar in Asche legen, bedrohen sie auf der andern Seite die Grafschaft Namur und die Gegenden von Charleroi, mit den nemlichen Greueln. Starke feindliche Korps ziehen sich um Givet herum und in den Ardennen zusammen, welche dergleichen Unternehmungen im Schild zu führen scheinen. Eines derselben rückte bereits letzter Tagen bis dicht vor Dinant, wurde aber wieder zurückgenöthigt. Die Kaiserlichen Generale trafen darauf alle Vorichts- und Maasregeln, um die feindlichen Anschläge zu vereiteln. Sämtliche Kaiserl. Truppen, die in der Grafschaft Namur ihre Winter-Quartiere bezogen hatten, sind nach Dinant und Charleroi aufgebrochen, um dasige Korps zu verstärken. Zu Namur rückte dafür ein Korps Holländer von 4000 Mann, welches eiligst aus dem Lütticher Land gekommen, ein; aus den Kaiserlichen Kantonnirungen, um Mons herum, wurden ebenfalls 3000 Mann dahin detaschirt. Nach Privat-Berichten aus Lille, übernimmt General Viehegrü, welcher die Rhein-Armee verlassen hat, statt des Generals Jourdan, das Kommando der feindlichen Nord-Armee. Die National-Kommissarien, haben in jener Stadt öffentlich verkündigt lassen, „nach des Vendee-Kriegs glücklicher Beendigung, werde ist der daselbst, wieder die Königlich-Bekanntn, gebrauchten Armee größter Theil, edestens zu der Nord-Gränze kommen, um Valenciennes, Condé und Quesnoy wieder zu erobern!“ Der nemliche Bericht setz hinzu, es seyen innerhalb 8 Tagen abermals an die 300 Stük Hornvieh, vieles Getraid und andre Lebens-Mittel, als Beute zu Lille eingebracht worden.

Großbritannien.

Londen, vom 20 Jan. So thätig die Opposition-Partey sich vorbereitet hatte, um bei des Britischen Parlaments Wiedereröffnung, dem Ministerium eine neue, vielleicht entscheidende Fehde zu liefern und so sehr seit einiger Zeit, niedrige Ereignisse ihr Vorhaben zu begünstigen schienen, so mächtig zeigt sich doch wieder von ist an Minister Pitts und seiner treuen Anhänger altes Uebergewicht. Des Parlaments erste Sitzung am 21ten Januar ist in dieser Hinsicht, wie in mehreren andern, für das ganze aufmerksame Europa höchst merkwürdig. Hier ist davon eine gelängte

Darstellung: — Nachdem der König und des Unterhauses Gemeinen, die Kammer der Pairs verlassen und diese sich in üblicher Form konstituiert hatten, stand Lord Stair zuerst auf, um die Motion zur Dank-Adresse an den König zu machen. „In der kritischen Lage sprach er worinn sich dieses Königreich befindet, soll jedermann, welche Talente er auch haben möge, die gemeinsame Sache verfechten. Die schnellen Erfolge zu Anfang des Feldzugs stimmten des Publikums Erwartung zu hoch, so wie die letztern Unfälle sie vielleicht zu sehr herabgestimmt haben. Um die reellen Vortheile, welche nach allem dem doch das Resultat geben, richtig zu beurtheilen, muß man die izzige Lage mit der damaligen in Vergleich stellen. Frankreich, nachdem es Oesterreichs Niederlande durchkreift hatte, bedrohte Holland mit einem Einfaß und bemächtigte sich sogar einiger Gränz-Plätze. Es war im Besitz der Pfalz, Savoyens und der Grafschaft Nizza. Seine Flotten triumphirten im mittelländischen Meer, und geboten an dessen Ufern allen Staaten, welchen sie wollten. Kurz, seiner Waffen Glük setzte Europa in Staunen und schien nicht einmal Zeit zu lassen, sich dagegen aufzulehnen. Gleichwohl ward es bald genöthigt, sein Vorhaben auf Holland fahren zu lassen; es ward aus den Niederlanden vertrieben und verlorh irt mehrere seiner eignen Festungen. In Deutschland ward Mainz wieder erobert und der letztern Unfälle ungeachtet darf man hoffen, an Fort-Louis einen Schlüssel von Frankreich zu behalten. Seit Entstehung der Marine in Europa hat nie eine Macht einen solchen Verlust erlitten, wie der Feind zu Toulon. Im großen Ocean hat er Terreneuve und die wichtige Insel Labago verlohren, auch in den östlichen Meeren bleibt ihm keine Faktorey mehr übrig. Man betrachte ferner seinen innern Zustand, Lyon, Marseille, die Vendee, seines Handels Wichtigkeit im Vergleich mit dem Glanz des Briten und sage dann, ob wir wohl über den endlichen Erfolg zu verzweifeln haben; ob es möglich sei, an einen Frieden mit solchen Menschen zu denken, welche dessen Dauer nicht sichern können.“ Nach dieser Einleitung schlug Lord Stair eine Adresse an den König vor, um Sr. Maj. für den ganzen Inhalt Ihrer Eröffnungs-Rede den verbindlichsten Dank und Beifall zu bezeigen. Lord Auckland unterstützte die Motion, mit dem Zusatz, „die von den Franzosen angewandten Maasregeln, würden ihre Hilfsmittel endlich erschöpfen, der Erfolg für die gegen sie verbundnen Mächte könne nicht fehlen, wosern der Krieg mit Nachdruck fortgesetzt werden würde.“

(Die Fortsetzung folgt.)

Schweden.

Stockholm, vom 14 Jan. Weder die Gräfin Rudensköld, noch andre ihrer Mitschuldigen, sind dahin vor dem Hofgericht erschienen. Die Untersu-

chung bleibt noch aufgeschoben; man will erst Nachricht von Baron Armsfelds glücklicher Verhaftung in Italien abwarten. Auch mag der Gräfinn, Unpäßlichkeit welche öftere Anstöße von der fallenden Krankheit hat und dadurch beinahe vom Verstand seyn soll, Schuld daran seyn.

Vermischte Nachrichten.

Am 31. Jan. Nachmittags sind Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Braunschweig von Mainz abgereist, nachdem Höchstselben das Hauptkommando der Armee dem am nemlichen Morgen angekommenen Herrn Feld-Marschall Grafen von Möllendorf übergeben hatten.

Wir fahren gegenwärtig fort, (siehe No. 6. unserer Blätter von diesem Jahr) einige kurze geographische Nachrichten von denjenigen deutschen Orten mitzutheilen, in deren Gegenden ist der Schauplatz des Kriegs ist. Kreuznach, an dem Fluß Rhohe. Sie ist der Grafschaft Sponheim Hauptstadt, eines Kurpfälzischen Oberamts Sitz und, nächst Mannheim und Heidelberg, unter den Pfälzischen Städten die größte. Sie hat über 500 Häuser und ungefähr 3600 Einwohner. Die Stadt wurde im vorigen Jahrhundert durch die Franzosen oft geplündert und verwüstet; auch im Herbst 1792. wieder von ihnen besetzt. — Bingen, zwischen Mainz und Bacharach, eine dem Erzstift Mainz gehörige Stadt, mit mehr als 4000 Einwohnern. Unweit derselben ist auf einem Felsen im Rhein der sogenannte Mäusethurm, wo Erzbischoff Hatto II., wie die Fabel sagt, von den Mäusen gefressen worden seyn soll. Bald nach dem Ausbruch der französischen Revolution, war der Ort der französischen Ausgewanderten Sammelplatz. Im Juli 1792 kamen die französischen Prinzen, nebst dem Regiment Berwick, daselbst an; als aber im Herbst eben dieses Jahres, die Franzosen in Deutschland einzelen, zogen sich alle Ausgewanderte zurück, die Franzosen besetzten die Stadt und behaupteten sich daselbst bis zum 28. März 1793, an welchem Tag sie, nach einer für sie sehr nachtheiligen Affaire, Bingen und alle ihre in dieser Gegend errichtete Verschanzungen zu verlassen genöthigt wurden. General Newwinger geriet in Gefangenschaft. — Alzey, (Alzei) Kurpfälzische Stadt an dem Selzbach, zwischen Worms und Kreuznach. Im vorigen Jahrhundert ward sie von den Franzosen beinahe ganz zerstört. Sie hat 413 Häuser und über 2500 Einwohner. — Oppenheim, Stadt in der Unterpfalz, an des Rheins westlichem Ufer, mit 254 Häusern. Auch diese Stadt ward im vorigen Jahrhundert beinahe ganz von den Franzosen zerstört. In der Gegend dieser Stadt wächst vortrefflicher Rheinwein. Die Stadt mußte, ungeachtet der Kurfürst von der Pfalz neutral war, im vorletzten Jahr mancherlei Ungemach durch Einquartirungen ic. von den

Franzosen ausfliehen. — Oggersheim, kleine Stadt und Schloß in der Unterpfalz, der Stadt Mannheim gegen über, eine Stunde davon, jenseits Rheins; der kuzigen Kurfürstinn von Pfalz-Baiern gewöhnliche Residenz, aus welcher sie sich aber, bei ihrer Krieges-Lage entfernt hat. Dasiges Schloß hat einen, mit schönen Wasserkünsteln, Grotten, Alleen, Pavillon in chinesischem Geschmack, prächtigen Orangerie = Saal und Baad = Haus, auch einer schönen Menagerie und Vogel = Haus gezierten Garten. — Frankenthal, Kurpfälzische Stadt im Oberamt Alzei. Die Anzahl der Einwohner belief sich vormals über viertelhalbttausend. Bei dem ersten Einfall der Franzosen in die Rheingegenden, hatte sich hier ein Clubb formirt, dessen Mitglieder, als nachher die Preußen einrückten, die Flucht ergrieffen. — Guntersblum, ein Dorf in der Grafschaft Leiningen, Badensbürgischen Antheils, nicht weit vom Rhein, mit einem Residenzschloß. Am 30. März 1793 wurden die Franzosen, mit beträchtlichem Verlust, von den Preußen aus diesem Ort verjagt. — Hundersrück, so heißt ein Landesstrich zwischen dem Rhein, der Mosel, der Grafschaft Sponheim und dem Herzogthum Pfalz-Simmern. Es gehören die Gegenden dieses Landes den Kurfürsten von Trier und Pfalz, dem Herzog von Pfalz-Zweibrücken, den Landgrafen von Hessen, dem Markgrafen von Baden und den Rhein, und Wild-Grafen. Im März 1793 wurden die Franzosen von dem Hundsrücken vertrieben, bevor es ihnen gelang, sich daselbst recht festzusetzen. — Mannheim, war vor des letztern Kurfürsten von Baiern Absterben, des Kurfürsten von der Pfalz Residenz. Sie ist mit Heidelberg die vornehmste Stadt in der Katern-Pfalz und eine starke Festung. Der Häuser Anzahl beläuft sich auf 1564; Einwohner waren daselbst im Jahr 1775 über 25000. Im Jahr 1668 ward die Stadt von den Franzosen gänzlich zerstört, hernach aber schön wieder aufgebaut. Sie liegt in einer niedrigen Ebene am Einfluß des Neckars in den Rhein. Das Wasser ist daselbst wegen der sumpfigen Lage schlecht, daher die vornehmen Einwohner das Wasser aus Heidelberg kommen lassen. Während die Franzosen im Jahr 1792 und im Anfang des Jahres 1793 den Meißler spielten, ward Mannheim, als eine den Rhein beherrschende Festung, in völligen Vertheidigungsstand gesetzt. Der Kurfürst von Pfalz-Baiern, welcher eine strenge Neutralität beobachtete, verweigerte damals den Truppen aller im Krieg verwickelten Mächte, den Uebergang über den Rhein bei Mannheim; daher auch die Kaiserlichen und Preußen, um Mainz einzuschließen, bei Ketsch über den Rhein zogen. Mannheim liegt 5 Meilen von Landau, 2 von Speier, 2 von Worms, $6\frac{1}{2}$ von Mainz und $10\frac{1}{2}$ Meilen von Frankfurt.